

Vorstellung der Ergebnisse der Befragung der Gruppen und Verbände in der Pfarrgemeinde St. Johannes d. T.

Fragen 2 bis 6

Frage 2:

Wo sehen wir uns in der Gemeinde? Nehmen wir aktiv an der Gemeinde teil? Stehen wir am Rand der Gemeinde? Wo möchten Sie sich besonders einbringen?

Nahezu alle angesprochenen Gruppen und Verbände gaben an, dass sie in der Gemeinde stehen und das Gemeindeleben aktiv mitgestalten. Teilweise sind die Mitglieder in verschiedenen Gruppen aktiv. Lediglich Schüler des Vest. Gymnasiums räumten ein, mit der Pfarrgemeinde weniger zu tun zu haben.

Gruppen, die eine bestimmte Klientel ansprechen, möchten sich auch in diesem Bereich besonders einbringen. Ich nenne beispielhaft die Chöre, die Messen und Konzerte musikalisch mitgestalten möchten oder die Pfadfinder in Grafenwald, die Katholische Landjugend in Kirchhellen und die Pfarrjugendleiterrunde, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit verstärkt betätigen möchten. Verbände mit sozialer Ausrichtung sehen ihr Hauptbetätigungsfeld natürlich in der Arbeit mit Sozialschwachen und Hilfsbedürftigen.

Frage 3:

In welchen Bereichen unseres Gemeindelebens sehen wir die Notwendigkeit Neues auszuprobieren?

Hier werden viele Wünsche und Anregungen genannt, die sehr allgemein gehalten sind und für die Arbeit in der Kirchengemeinde selbstverständlich sein sollten und nicht unbedingt das Betreten von Neuland beinhalten.

So wird etwa gefordert, dass die Eucharistie mit Freude und Dankbarkeit gefeiert, neues und zeitgemäßes Liedgut gespielt wird, Gebete und Fürbitten lebensnah formuliert werden, die Predigten sich mit dem Lebensalltag befassen, Gottesdienste durch Gruppen und Verbände aktiv vorbereitet und gestaltet werden. Ganz allgemein wird gewünscht, dass die Pfarrgemeinde als Gemeinschaft erlebbar wird.

An neuen Ideen werden etwa im Bereich der Glaubensfindung genannt:

- Bildung von Meditationsgruppen
- Gesprächsrunden und Seminare über theologische und gesellschaftlich aktuelle Themen, ggf. mit Referenten von außerhalb
- Wiederbelebung des Gemeindetages mit spirituellen Inhalten
- Predigtgespräche nach dem Gottesdienst

Im Bereich der Gottesdienstgestaltung wünscht man sich:

- Themenbezogene Evangelien zu bestimmte Anlässen
- Ökumenische Gottesdienste z.B. am 2. Pfingsttag
- Ökumenische Schulanfangsgottesdienste im Wechsel in beiden Kirchen
- Schulgottesdienste mit allen Klassen gleichzeitig und in regelmäßigen Rhythmus

Aus dem kirchenmusikalischen Bereich wird angeregt, eine Informationsplattform und einen Veranstaltungskalender unter der Internetadresse: www.stjk.de zu schaffen. Man möchte erkennen können, wo und wann Messen musikalisch mitgestaltet werden und wer der jeweilige Ansprechpartner und Koordinator ist. Gleichzeitig wird mehr Zusammenarbeit und Austausch in der Musik- und Chorszene gefordert.

An allgemeinen Anregungen wären zu nennen:

- Erhöhung des Firmalters, um dadurch Jugendliche mehr in die Gemeinde einzubinden
- Stärkere Einbindung des OA PGR und Ausstattung mit mehr Kompetenzen
- Ökumenische Initiativen (Gebetsangebote, ökumenische Tage in der Fastenzeit im Wechsel)
- Monatlicher Frühschoppen im Pfarrheim
- Die Priester sollten nach den Messen auf den Kirchenbesucher zugehen und für ein Gespräch zur Verfügung stehen
- Angebote für (alleinstehende) Männer

Frage 4:

Mit welchen Problemen und Anliegen haben es die Menschen in unserer Gemeinde zu tun, auf die wir derzeit keine befriedigende Antwort haben?

Hier wird, was die Seelsorge in Grafenwald angeht, mangelnde Präsenz der Pastore beklagt. Es fehle ein Ansprechpartner vor Ort. Insbesondere wird es als dringlich angesehen, dass als Ersatz für Schwester Martina wieder ein Pastoralreferent/- in nach Grafenwald kommt. Man reibt sich am Führungsstil der Geistlichen und vermisst die Kommunikation und die Nähe zwischen Gläubigen und den Priestern. Teilweise wird vermutet, dass die Pastore am Gemeindeleben (in Grafenwald) nicht interessiert sind. Der Fusionsgedanke werde in Grafenwald nicht verwirklicht. Es wird eine zunehmende Unzufriedenheit und negative Stimmung in der Gemeinde erkannt. Der Begriff Pfarrkirche werde überbetont, ohne dabei auf die Befindlichkeiten und gewachsenen Strukturen in Grafenwald und Feldhausen zu achten. Teilweise wird der Wegfall von Gottesdiensten und sogar die Schließung der Ortsteilkirchen befürchtet.

Was die Messgestaltung und Messinhalte angeht, werden die Gottesdienste zu eintönig und konservativ empfunden. Es fehle an Vielfalt der Gestaltung, Freude und Lockerheit. Die Predigten vermittelten nicht genügend Denkanstöße und Anregungen für den Glauben. Man fordert eine Rückbesinnung auf die Reformen, die das 2. Vatikanische Konzil gebracht hat.

Zu den Messzeiten äußert man sich wie folgt:

In Grafenwald wird die Vorabendmesse als zu spät und die Sonntagsmesse als zu früh empfunden.

In Bezug auf die Gremien wird die Stärkung der Laien in ihren Ämtern und Aufgaben verlangt. Die Ortsausschüsse sollten mehr Kompetenzen bekommen.

Das Konkurrenzdenken zwischen Kirchhellen und Grafenwald müsse abgebaut werden. Die ehrenamtliche Tätigkeit in der Gemeinde müsse mehr Wertschätzung erfahren.

Allgemein wird beklagt, dass es der Jugend an Anlaufstellen fehle und es an Jugendleitern mangle. Es fehlten Angebote für die Altersgruppen 25-35 Jahren. Engagierte Menschen erlebten zu wenig Würdigung ihrer Arbeit und seien dann irgendwann frustriert.

Neben dem Wunsch nach mehr Information wird eine sinnvollere Öffentlichkeitsarbeit angemahnt. Zu Beginn oder am Ende des Gottesdienstes sollten in einem Publikandum wichtige Termine der Gemeinde bekannt gemacht werden. Die Öffnungszeiten der Pfarrbüros sollten ausgeweitet werden.

In den Gottesdiensten sollten nicht nur die Verstorbenen, sondern auch die Täuflinge namentlich genannt werden.

Die Kirche gehe nicht genügend auf die Probleme von Arbeitslosen, Alleinerziehenden und Geschiedenen ein.

Frage 5:

Wie soll Gottesdienst (Messen, Andachten, Fröschichten, Wallfahrten, etc.) in Zukunft gefeiert werden? Wie kann bei der Vorbereitung und Gestaltung mitgeholfen werden? Was ist gut, was kann verbessert werden? Fehlt eine besondere Form?

Allgemein wünscht man sich lebendige, lebensnahe und werthaltige Gottesdienste. Es sollte die „frohe Botschaft“ und keine Botschaft mit erhobenem Zeigefinger verkündet werden. Der Gottesdienstbesucher müsse sich in der Messe wohl fühlen und Wärme empfinden.

Konkret werden folgende Forderungen aufgestellt:

- Mehr Jugend und Kinder ansprechende Messen
- Eine Familienmesse pro Monat
- Mehr themenbezogene Gottesdienste
- Weg von der strengen Messordnung
- Keine lateinischen Messen
- Weihrauch nur an hohen Festtagen
- Werktagsgottesdienste in der Werktagskirche, damit die Teilnehmer eine Gemeinde bilden
- Nur eine Lesung
- Gottesdienste zeitlich zu lang
- Einbeziehung von Patres aus dem Kloster in die Gottesdienstgestaltung
- Eine Gruppe fände es schön, wenn es eine ganz frühe Messe (05.45 oder 06.00 Uhr) gäbe
- Mehr Mitgestaltung von Messen durch Laien zulassen, auch Predigten von Laien
- Freie Entscheidungsgewalt für die Vorbereitungsteams
- Priester, Kommunionhelfer und Messdiener sollten die Kommunion gleichzeitig empfangen, keine „Privatkommunion“ des Priesters
- Verabschiedungsgruß am Ende der Messe mit der Möglichkeit, dass die Gemeinde darauf antworten kann
- Mehr Transparenz im Bezug auf die musikalische Gestaltung der Messe
- Moderneres Liedgut, weniger Psalmen

- Mehr Meditation und meditative Musik vor der Messe
- Mehr Flexibilität was Termine für Beerdigungen angeht
- Keine Standardkreuzwege in Kevelaer und am Karfreitag
- Komplet, z.B. am Samstagabend

Folgende Dinge werden ausdrücklich gelobt:

- Trauergespräche und Beerdigungsmessen
- Die Wallfahrten nach Kevelaer und Eggerode (wobei zur letztgenannten Wallfahrt gewünscht wird, dass man am Ort in Prozessionsform einzieht)
- Jugendmessen (allerdings zu selten)
- Jugendkreuzweg
- Einbindung verschiedener Gruppen bei der Vorbereitung der Fröhschichten

Frage 6:

Wie können in unserer Gemeinde Laien mehr eingebunden werden? Wie kann Verantwortung übernommen werden? Wie kann man Gruppen, Verbände und Interessierte dazu anleiten?

Hierzu ist man generell der Meinung, dass der Führungs- und Leitungsstil der Hauptamtlichen darüber entscheidet, wie die Zusammenarbeit mit den Laien sich vollzieht. Generell sei die Bereitschaft zur Mitarbeit in der Gemeinde vorhanden. Es sei aber eine persönliche Ansprache erforderlich. Solange ein Ansprechpartner vor Ort fehlt, was in Grafenwald besonders beklagt wird, sei es schwierig, Laien für die Mitarbeit in der Gemeinde zu gewinnen. Dies gelte besonders im Bezug auf die Jugend und junge Erwachsene.

Man ist der Meinung, dass Kirchenleitung und Gläubige auf Augenhöhe miteinander kommunizieren und sich begegnen sollten. Laien wollten nicht Lückenbüßer sein. Wichtig sei auch, dass der Mitarbeit von Laien mehr Wertschätzung entgegen gebracht werde. Generell wirke Dank motivierend.

Laien sollten durch mehr Information in kirchliche Fragen eingebunden werden. Zum Beispiel sollten die Sitzungsprotokolle des PGR und des KV im Internet veröffentlicht werden. Insgesamt sollte das Gemeindeleben offener und vielfältiger gestaltet werden.

Folgende Punkte sind noch erwähnenswert:

- Der PGR sollte von den Priestern ernst genommen werden.
- Die Ortsausschüsse müssten mehr Kompetenz bekommen.
- Laien müssten zu Wortgottesdienstleitern ausgebildet werden.
- Es sollten Schulungen für Katecheten, Lektoren und Gruppenleiter stattfinden und mehr Weiterbildungsangebote gemacht werden
- Familienkreise und Treffen junger Familien sollten gefördert werden
- Neuzugezogene sollten besonders angesprochen werden